

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

180 (2.7.1943)

Verlagsdruckerei: Karlsruhe, 3-6 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8908

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Kreisausgabe Rastatt

Veröffentlichung: Der Führer erscheint wöchentlich 2mal als Wochenzeitung und monatlich 4mal als Monatsausgabe

Der Terrorkrieg führt nicht zum erstrebten Ziel

Die Haltung der deutschen Bevölkerung vereinfacht die feindliche Strategie - Sie setzen ihre ganze Hoffnung auf den Terror

H. W. Stochholm, 1. Juli. Die deutsche Bevölkerung hat trotz der schweren Opfer, Leiden und Entbehrungen, die ihr der feindliche Terrorkrieg auferlegt...

optimistischen Äußerungen gewisser im Vordergrund stehender Personen, besonders mancher Amerikaner...

fenhäuser ganz in Trümmer gelegt worden, während rund 500 Kirchen, doppelt soviel Schulen und über 200 Krankenhäuser von den „christlichen“ Bombenvernichtungs-amerikanischen Gerüchten schwer beschädigt wurden...

und Kulturvernichtung unvermeidlich tiefe und schreckliche Spuren in ihrem Wesen hinterlassen würde, war ja vorauszusetzen, aber jetzt ist klar, daß Europas schlimmste Befürchtungen in dieser Richtung sich bewahrheiten.

London gibt schwere Fliegerverluste zu In London selber müssen die Feststellungen von neutraler Seite...

Roosevelts und Churchills „Kreuzfahrertaten“ H. W. Stochholm, 1. Juli. Seit Churchill und Roosevelt als „christliche Soldaten“ an Bord des Schlachtschiffes „Prince of Wales“...

Sechs Transporter, drei Kreuzer und ein Zerstörer versenkt Erfolge japanischer Marineschlacht - Hohe feindliche Schiffsverluste bei einer Landung nordwestlich von Guadalcanar

Auch am Donnerstag werden weitere Luftangriffe der Amerikaner auf die von den Japanern besetzten Inseln der Salomonengruppe gemeldet. So wurde am Morgen des 27. Juni Tulambanga wiederum durch eine gemischte Feindformation von etwa 50 Flugzeugen angegriffen.

Terrorkrieg planmäßig vorbereitete Am gleichen Zusammenhang wird in London, dem dortigen Vertreter des Stockholmer „Attonbladet“ zufolge...

Die Inseln Neu Georgia und Rendova liegen nordwestlich von Guadalcanar. Neu Georgia ist 2000 am groß, Rendova wesentlich kleiner.

Der Kampf gegen die britischen und nordamerikanischen Seestreitmächte wurden im Vormonat Juni 31 feindliche Handelsschiffe mit 140 000 BRT, sowie drei Transporter versenkt, davon 107 000 BRT durch Unterseeboote.

Der Kampf gegen die britischen und nordamerikanischen Seestreitmächte wurden im Vormonat Juni 31 feindliche Handelsschiffe mit 140 000 BRT, sowie drei Transporter versenkt, davon 107 000 BRT durch Unterseeboote.

Kritik an „optimistischem Geschwätz“ Das dritte Eingangsband von englischer Seite zur letzten Kriegsglocke bezieht sich auf die bisher immer wieder enttäuschten Erwartungen auf Einlösung all der Versprechungen...

Das Ergebnis der Spinnstoff- und Schuhfammlung in Baden und Elßig O. Karlsruhe, 1. Juli. Unser Gau hat die Erwartungen hinsichtlich seiner Spinnstoff- und Schuhfammlung nicht enttäuscht. Das Ergebnis ist sogar doppelt so groß, als die Schätzungen betragen.

Die Ergebnisse der Spinnstoff- und Schuhfammlung in Baden und Elßig O. Karlsruhe, 1. Juli. Unser Gau hat die Erwartungen hinsichtlich seiner Spinnstoff- und Schuhfammlung nicht enttäuscht. Das Ergebnis ist sogar doppelt so groß, als die Schätzungen betragen.

Schwere Verluste der Sowjets bei Leningrad * Tokio, 1. Juli. Aus Moskau verzeichnet Domei eine Meldung des „Roten Stern“, in der es heißt, daß die deutsche Luftwaffe während der vergangenen 25 Tage ununterbrochen bei Tag und Nacht die sowjetischen Stellungen und die Nachschublinien verheerend angegriffen.

„Bisogna ballare“

Von Dr. Wolfdieter von Langen, Rom

Der Italiener ist in jeder Lebenslage und damit auch in jeder politischen Situation Realist. Das Wort „realismo“ und „realistico“ gebraucht er so häufig, wie der Durchschnittsdeutsche etwa das Wort „grundsätzlich“.

Es war mir bei dieser Frage darum zu tun, einmal von einem einfachen Italiener, gleichsam dem berühmten Mann von der Straße, zu hören, was er ohne Umschweife denkt und wie er selbst die Kriegsanforderungen seines Landes sieht und vor allem für die Zukunft sieht und beurteilt.

Seine Antwort ist für die Stimmung in großen Teilen der einfachen italienischen Bevölkerung psychologisch aufschlußreich. Die Frage nach Einlösung der Kriegsanforderungen ist, interessiert „generally“ überhaupt nicht. Selbst die im Süden Europas doch immerhin aktuelle Frage, wo die vereinigten Plutokratien ihre Invasionen planen zu veröffentlichen, werden, ob auf Serbien oder Syrien, auf dem italienischen Festland selbst, auf dem Balkan, ist bei allem Interesse nicht die vorrangigste. So wie die Dinge in der jetzigen Vorbereitungs- und Zwischenphase stehen, ist das nach ihrer Ansicht die Angelegenheit der Abwehr und ihrer einschlägigen Organisationen, also der Generalstabs. Ihre Arbeiten und Pläne und die zu überwindenden Probleme müssen zwangsläufig geheim sein. Und der einfache Italiener weiß gut genug, daß kein Urteil dazu nicht benötigt wird. Das ist aber interessant, ist, daß man - wie er sagt - „kennt“, daß man Krieg führt, heute, morgen, im nächsten Jahr oder noch länger, solange eben der „Fang“ dauert. Dabei ist die Frage, ob man gern oder ungern „kämpft“, eine nebensächliche, eine individuelle, die Frage aber, ob man alle Kräfte, über die Italien verfügt, so aufzubringen und sammelt, daß man siegt, eine nationale. Er ist der Meinung, daß das in zwei Richtungen in den von ihm gewünschten Maße noch nicht geschehen sei, und dieser Ansicht ist man auch in der faschistischen Partei. Er glaubt, daß im Kriege jeder sein gerüttelt Maß an Leiden, Entbehrungen und Ernst tragen muß, will er sich später gleichberechtigt am Siege beteiligen, und er sagt dabei etwa die „gagas“ ins Auge, gewisse Danubys männlichen und weiblichen Geschlechts, die man von der Rummel etwa auf der Vittoria Veneto in Rom megeholen und mit Ermehrungen, Kirchenpfänden, Weizenbindeln und Dreifachen beschaffen sollte, so wie sich der Gründer und Chef des faschistischen Staates noch jedes Jahr selbst an die Dreifachmaschine in der Provinz Vittoria setzte und das Beispiel gab.

Er hat mit dieser Meinung recht. Ohne die freiwillig oder unfreiwillig geleistete Arbeit könnte Gefahr bestehen, daß die Früchte am Baum oder Palm aus Mangel an Arbeitskräften verrotten, und man mag diese „gagas“ auch nicht ohne weiteres zulassen oder gar proletarisch erscheinen: sie fäh jedenfalls Mussolini, der faschistischen Partei und allen Patrioten Italiens zu, was in der jetzigen Anfang Juli in großem Maße verwirklichte Arbeitsdienstpflicht in Italien zu beweisen wäre. Er glaubt, daß jetzt die Zeit gekommen wäre, wo jeder Italiener zu zeigen hat, daß er Haare auf den Zähnen hat gegen die plutokratischen Terroristen. Unter „jedem Italiener“ versteht er also, so wie die Zeit gegen seinen Vordankschlägen aus der Luft gegen Italien verkehrt und Unterschiede zwischen Stand, Rang, Alter, Vermögen und Beschäftigung nicht macht. Denn im Grunde glaubt er auch im Grunde des Auf und Ab der einzelnen Kriegsschancen - an den Sieg, wenn alle in Aufrichtung, Enterteit und Hingabe eine Front bilden, die unter allen Umständen siegen will und an der sich jeder beteiligt, der sich in

Derwliche Kämpfe an der Ostfront

Luftwaffe gegen Sowjetmacht - Die Erfolge der deutschen Kriegsmarine im Juni

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur aus den Abschnitten Ostflanke und Arzow kritische Kämpfe gemeldet. Die Infanterie griff Artilleriestellungen, Flugplätze und Nachschubstützpunkte des Feindes mit großem Erfolg an und erzielte Bombenvolltreffer in Bootsanlagen nördlich des Ternauf. Im Schwarzen Meer versenkte ein deutsches Unterseeboot ein sowjetisches Geleitschiff. In der Zeit vom 21. bis 30. Juni erzielten deutsche Seestreitkräfte, Vord- und Marineflotte 46 Flugzeugabschüsse.

140 000 BRT, sowie drei Transporter versenkt, davon 107 000 BRT durch Unterseeboote. Weitere 51 Schiffe mit 250 000 BRT wurden zum größten Teil durch Bombentreffer schwer beschädigt. Mit dem Verlust eines Teiles auch dieser Schiffe ist zu rechnen. Ferner versenkte die Kriegsmarine und Luftwaffe einen Kreuzer, zwei Zerstörer, ein Unterseeboot und 16 Landungsfahrzeuge. Drei Kreuzer und 18 weitere Kriegsfahrzeuge sowie mehrere Landungsboote wurden beschädigt.

Doppelt so viel als erwartet!

Das Ergebnis der Spinnstoff- und Schuhfammlung in Baden und Elßig

O. Karlsruhe, 1. Juli. Unser Gau hat die Erwartungen hinsichtlich seiner Spinnstoff- und Schuhfammlung nicht enttäuscht. Das Ergebnis ist sogar doppelt so groß, als die Schätzungen betragen. Und dies, obwohl die Zahl für Jahr wiederholten Spinnstoff- und Schuhfammlung tiefer in die Bekleidung des Einzelnen ge-griffen haben und Befürchtungen begründet erschienen, als ob die Vorräte doch einmal erschöpft sein müßten.

Schwere Verluste der Sowjets bei Leningrad * Tokio, 1. Juli. Aus Moskau verzeichnet Domei eine Meldung des „Roten Stern“, in der es heißt, daß die deutsche Luftwaffe während der vergangenen 25 Tage ununterbrochen bei Tag und Nacht die sowjetischen Stellungen und die Nachschublinien verheerend angegriffen. Auf Sowjetseite habe man große Verluste zu verzeichnen. Der Dost-Bericht sagt ferner, daß die Widerstandskraft der Jagdformationen der Sowjets durch den pausenlosen deutschen Angriff nahezu erschöpft sei.

vollstem Eifer mit der falschen Partei und ihrem Sekretär Scorja befindet. Was dann noch Erreichung des Zieles kommt, kümmert ihn heute noch wenig. Das neue Europa ist für ihn Schattensache und der Begriff literarisch, denn, wie gelagt, er ist ein einfacher Mann. Was er will, ist eine sozialistische und gefestigte Zukunft, wo unter der nationalen Flagge seines Vaterlandes seine Familie und er und alle Familien seines Volkes besser, kräftiger und forgerichter als bisher zu essen und zu leben haben, wo die Arbeit ihren guten Preis findet, die Sorgen der Welt sich lösen und die Sorgen der Welt sich lösen und die Sorgen der Welt sich lösen.

15 Jahre Auslandsorganisation der NSDAP.

Rede Gauleiter Bohles vor den alten Parteigenossen der NSDAP.

Berlin, 1. Juli. Die Auslandsorganisation der NSDAP konnte am 1. Juli auf 15 Jahre ihrer politischen Arbeit innerhalb des Auslandsdeutschentums zurückblicken, dessen Erfüllung mit dem Gedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung ihr in zäher Arbeit in allen Ländern der Erde, wo Deutsche leben, gelang. Am 1. Juli 1928 wurde in Venedito Timbo in Südbrasilien von dem Auslandsdeutschen Dr. Hans A. S. A. die erste nationalsozialistische Ortsgruppe des Auslandsdeutschentums begründet. Der heutige Tag vereint nun die alten Parteigenossen der NSDAP aus jeder Zeit in der Welt der NSDAP in Berlin zu einer Erinnerungsfeier.

Der Leiter der NSDAP, Gauleiter Bohles, würdigte in einer Ansprache besonders die Verdienste jener alten Nationalsozialisten, die vor 10, 12, 15 und noch mehr Jahren fern der Heimat als Erste im Ausland die Fahnen der NSDAP aufstachelten und in mühsamer Arbeit begannen, deutsche Männer und Frauen für die Idee Adolf Hitlers zu gewinnen. Unsere Feinde, so führte der Gauleiter aus, konnten und wollten nicht verstehen, daß wir Deutsche nicht kalkulieren oder rechnen; nicht den Wortschatz und Willen zur Grundlegung unseres nationalsozialistischen Denkens machen, sondern allen diesen Erlebnissen die Größe des Aufbaus unseres deutschen Gemütes und das Wohl unserer Hundertmillionen anhängen. Der Deutschen und auch den Auslandsdeutschen sollte es aber nicht an dem für die harten Realitäten dieser Welt. Die Zerstörung des deutschen Reiches ist für immer aus der Karikatur verschwunden. Die Deutschen seien gewohnt, hart zu arbeiten und seien stets hervorragende Soldaten gewesen. Der Nationalsozialismus habe aber kommen müssen, um erstmalig in der westlichen Welt die Geschichte alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß Deutschland die Früchte seiner Arbeit selbst erntet. In gründlicher Kenntnis der deutschen Art habe der Nationalsozialismus die Menschen in ihrer deutschen Seele und in ihrem deutschen Herzen erfaßt und ihnen das deutsche Volk gegeben — den großen Traum vom großen Deutschen Reich. Adolf Hitler habe diesen Traum der Deutschen zur Wirklichkeit geführt.

Gauleiter Bohles wandte sich im weiteren Verlauf seiner Rede den alten auslandsdeutschen Nationalsozialisten zu. Während in Deutschland damals ein nationales Chaos herrschte, haben auch draußen in der Welt tapfere deutsche Männer die Idee des Führers gepredigt, die mit wenigen Getreuen das Fundament der heutigen Auslandsorganisation der NSDAP schufen. Diesen einlauen auslandsdeutschen Kämpfern gäbe das gesamte Auslandsdeutschentum tiefsten Dank für ihr mühevolltes Ringen gegen eine feindliche Welt und gegen Unverständnis und Verhöhnung. Heute habe das Auslandsdeutschentum in allen Teilen dieser Erde als ein festes Gefüge und Schicksal mit dem Reich verbundenen nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, die Adolf Hitler schuf, in den Gruppen, Ortsgruppen und Zellen der Partei im Ausland sein heute etwas Selbstverständliches und aus dem auslandsdeutschen Gemeinschaftsleben nicht mehr fortzubedenken.

Ein Ekel sagt dem andern Langohr

Die „Kongressrevolte“ gegen Roosevelts Preispolitik — Der Streit Wallace-Jones

Genf, 1. Juli. Die sogenannte „Kongressrevolte“ gegen Roosevelts Innenpolitik hat einen neuen Auftrieb erfahren, als in beiden Häusern des Kongresses mit einer großen Mehrheit ein Antrag die Rooseveltsche Preispolitik gegen die Preisüberwindung durch Subventionen zurückweist. Im Senat wurde die Gesetzesvorlage mit 82:14 und im Repräsentantenhaus mit 180:22 angenommen. Die Gesetzesvorlage, die die Funktionen der Waren-Kreditgenossenschaft festlegt, räumt der Regierung die Möglichkeit ein, weiterhin die Produktion gewisser wichtiger Metalle und landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Subventionen zu fördern. Sie läßt aber andererseits die Durchführung des Rooseveltschen Programms, Subventionen für die Rückführung der Einzelhandelspreise für Fleisch und andere Lebensmittel auf den Stand vom September 1942 zu zahlen, nicht zu.

Der Leiter des Amtes für die Kriegsmobilisation, James H. Burnes, forderte Handelsminister Jones zu einer Besprechung in seinen Amtsräumen im Weißen Haus auf, um mit ihm unter vier Augen die ersten Streitigkeiten beizulegen. Burnes brachte Pressever-

treten gegenüber zum Ausdruck, daß er vorher keine Kenntnis von den Beschuldigungen Wallaces gegen Jones gehabt habe, der diesen als einen „schlimmen Führer“ und „hinterhältigen Verschwörer“ bezeichnete. In der Zwischenzeit haben die Demokraten im Kongress gegen den republikanischen Vorschlag opponiert, der darauf hinausläuft, eine genaue Unterbindung des Streitfalls Wallace-Jones durchzuführen. Der Sprecher der Republikaner, Raymond Springer, erklärte im Repräsentantenhaus, die „Schlacht in Washington“ erreiche ihren Höhepunkt. Es läge hier der ungewöhnliche Fall vor, daß ein Vizepräsident einen anderen Vizepräsidenten als Vizepräsident bezeichnete.

Die Streibewegung in USA

Noch 130 000 Bergarbeiter im Ausstand

Wash., 1. Juli. Wie United Press aus Washington meldet, hat sich der Ausstand gegen die „Jurist-Work“-Bewegung am Mittwoch durch Zentral-Pennsylvanien und Alabama verbreitert, obwohl in anderen Bergwerksbezirken die Reihen der streikenden Bergleute abnehmen. In Zentral-Pennsylvanien schlossen zwei weitere Bergwerke, während in Alabama drei Gruben schlossen. Ungefähr 25 000 Bergleute streiken in Pennsylvanien im Streit, d. h. über die Hälfte der in diesem Gebiet beschäftigten. In den übrigen Steinkohlebezirken in Pennsylvanien sind ungefähr weitere 12 000 der Arbeit fern geblieben. Ferner streike noch ungefähr die Hälfte der 80 000 U.S.A.-Antrags-Arbeiter im Streit.

Neuer meldet, daß sich insgesamt noch 130 000 der 500 000 Grubenarbeiter im Ausstand befinden. Innenminister A. C. Ritchie richtete einen Appell an die streikenden Bergarbeiter. Er forderte sie auf, an die Arbeitsplätze zurückzukehren, da die Kohle im Rahmen der Kriegsvorbereitungen abgebaut werden müsse, ohne Rücksicht darauf, ob eine Lohnregelung erfolgt oder nicht. A. C. Ritchie fügte hinzu, daß eine Organisation geschaffen werde, die die „aktive Überwachung“ der Bergwerke betriebliche Zeit übernehmen werde.

„Mission in Moskau“ - ein Heiterkeitserfolg

Sowjets entdeckten keine Schönheitsfehler an dem U.S.A.-Kellameisim

W.S. Wifabon, 1. Juli. Der amerikanische Kellameisim: „Mission in Moskau“, der auf Grund der Erinnerungen des ehemaligen U.S.A.-Botschafters Davies von den jüdischen Filmregisseuren Hollywoods unter persönlicher Anleitung von Davies hergeleitet wurde, erlebte nach einem Bericht der U.S.A.-Zeitschrift „News Week“ während des letzten Besuchs von Davies in Moskau seine Erstaufführung. Wie der Korrespondent Bill Downs seiner Zeitschrift schreibt, war die Aufführung aber nicht ganz glücklich, obgleich von sowjetischer Seite zum Ausdruck gebracht wurde, daß es als Agitationsfilm für die amerikanische Bevölkerung sehr „wertvoll“ sei.

Allerdings müßte, wenn er in der Sowjetunion öffentlich aufgeführt werden sollte, eine Reihe wichtiger Veränderungen vorgenommen werden, um zu verhindern, daß die Bolschewisten an verkehrter Stelle in Rückfrage ausbrechen, wie es während der ersten Aufführung geschehen ist, als Hollywood-Girls in eleganten Kleiderkostümen als „jüdische zünftige Bauerntöchter“ auftraten und die Darsteller von Frau Wolow in einem Schönheitswettbewerb, das man in Moskau vergeblich suchte, ruffisch zu reden begann. Große Heiterkeit erreichte es auch, als man in dem Film eine Moskauer Tangbar mit eigenen Worten und ähnlichen Dingen erwiderte, während Davies in Moskau bisher niemand eine Meinung hatte. Die Sowjet-Diplomaten, die der Aufführung beizuwohnten, erreichte es, dem amerikanischen Bericht zufolge, große Verwirrung, daß der englische Botschafter Bolter absichtlich als 100prozentiger Dummkopf hingestellt wurde und die Amerikaner damit ihren britischen Verbündeten in den Sowjets lächerlich machten.

Universität von Palermo bombardiert

Nom, 1. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Die feindliche Luftwaffe griff Städte und Dörfer auf Sizilien und Sardinien an. In Palermo wurden beträchtliche Schäden und Opfer verursacht. Zahlreiche Zivilgebäude, darunter die Universität und ein Krankenhaus wurden getroffen. Auch am Golf von Catania wurden Gebäude und Brände im Stadtzentrum gemeldet. Die feindlichen Verbände, die wiederholt von unseren Jagern angegriffen wurden, verloren in Luftkämpfen vier Flugzeuge; ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr von Trapani zum Abbruch gebracht. Einmal unserer Flugzeuge kehrte von den Tagesoperationen nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Verstärkte japanische Luftbasen im Pazifik

Ozaka, 1. Juli. In Japan wird der schwere Angriff japanischer Bomber auf Vork Darwin als der Beginn einer umfassenden Luftoffensive bezeichnet. Die Luftangriffe gegen die amerikanisch-australischen Stellungen in diesem Kampfgebiet haben seit mehr als einem Jahr immer schwerere Formen angenommen. Sowohl Japans Positionen im Südwestpazifik, als auch die seiner Gegner stellen die Außenposten für alle Operationen dar. Daher hat die japanische Luftwaffe, wie in Tokio erklärt wird, durch ihre ununterbrochenen feindlichen Angriffe gegen die feindlichen Basen die Hoffnungen des Gegners, von hier aus einen Gegenangriff ins Rollen zu bringen und sich damit „Sprungbrücken“ für den so oft und laut angekündigten Angriff gegen Japan selbst zu schaffen, geschlagen. Daneben aber haben die japanischen Flieger den Luftkrieg mit verheerender Wirkung ins feindliche Lager getragen. Das U.S.A.-Oberkommando mußte selbst die schweren Verluste zugeben, die seine See-, Land- und Luftstreitkräfte dabei erlitten. Der letzte Angriff gegen Vork Darwin seit dem bisherigen Angriff die Wahrheit der auch vom Feinde geäußerten Vermutung, daß Japan seine Luftstreitkräfte und vor allem seine Luftbasen im Pazifik innerhalb der letzten durch verhältnismäßige Ruhe gekennzeichneten Monate wesentlich verstärkt hat.

Erhebung einer tapferen deutschen Landärztin

Berta-Epicher-Krankehaus in Polen

Polen, 1. Juli. Zum Gedenken an die in den Septembertagen 1939 von polnischer Mordhand gefallene Landärztin Dr. Epicher aus Budzin (Kreis Kolmar) wurde jetzt ein Polener Krankenhaus in Berta-Epicher-Krankenhaus umbenannt. In einer Preisurkunde der hohen Reichsleiter aus Berlin und Wehrmacht beinhalten, würdigte Reichsaussenminister Dr. Ribbentrop die tapferen Frau, die durch ihre Haltung und Einsatzbereitschaft ein Vorbild im Volkstum ist. In ihrem aufreibenden Beruf als Landärztin hat Berta Epicher nicht weniger als 25 Prozesse wegen angeblicher fabriklager Fälschung über sich ergehen lassen müssen, die allein das Ziel verfolgten, sie als mutige Verteidigerin deutscher Gerechtigkeit und deutscher Heilmaterie auszuschildern. Sie war eine der ersten Frauen, die zu politischer Zeit im Wartheland aktiv in der nationalsozialistischen Bewegung mitarbeitete, leitete selbst die Ortsgruppe einer deutschen Selbsthilforganisation und betätigte sich darüber hinaus in aufopfernder Weise am deutschen Gemeinschaftsleben. Mitten aus ihrer Praxis heraus wurde Berta Epicher Anfang September 1939 von den Polen verhaftet und dann auf dem Verschleppungszug ermordet.

Zulassungsarten

vor und nach Beginn der Sommerferien

Berlin, 1. Juli. Angesichts des Ferienbeginns gibt die Reichsregierung bekannt: Die Kriegsverhältnisse zwingen die Deutsche Reichsbahn nach wie vor zur Freimachung aller verfügbaren Personals und aller Verkehrsmittel für kriegswichtige Transporte. Für den Sommerverkehrsverkehr können daher keine besonderen Ausleitungen, also keine Vor- und Nachzüge, Sonderzüge und dergleichen vorgesehen werden. Erfahrungsgemäß ist zu Beginn der Sommerferien der Andrang an den Zügen besonders stark; wer ohne unzulässige Kinder fahren will, wolle daher für seine Reise möglichst die Zeit vor oder nach den Ferien. Um eine wirksame Steuerung des Verkehrs vornehmen zu können, werden in der Zeit kurz vor und nach Ferienbeginn Zulassungsarten ausgeschrieben werden. Wie einzelnen Reichsbahnstationen werden in ihrem örtlichen Bereich die Tage und Züge, für die Zulassungsarten vorgesehen sind, rechtzeitig bekanntgegeben.

Der Oberbefehlshaber der Sowjet-Fernostarmee

General Amansoff, ist wie Dornier aus Moskau berichtet, verhaftet worden. Wie die Zeitung „Tokio Mabi Shimbum“ hierzu ergäuzend erzählt, wurde der frühere sowjetische Militärattaché in Berlin, General Maxim Dornier auf seinem Nachfolger ernannt.

Arabische Einheitsfront gegen Judentum

Zionistenstaat in Palästina erneut einmütig zurückgewiesen

W.L. Rom, 1. Juli. Die Judenfrage bleibt der britisch-amerikanischen Politik des Unterdrucks und der Beifälle zum Trotz das Problem, an dem sich die Welt der arabischen Welt befindet. Während sich die arabische Welt in den meisten anderen politischen Fragen in England, Frankreich und England, den Anhängern oder Gegnern der Amerikaner teilt und die gegenwärtige Herrschaft der von platonischer Seite ausgehenden oder gefälligen arabischen Regierungsverantwortlichkeiten ein in sich widersprüchliches und zerstücktes Bild bietet, behauptet eine unerschütterliche arabische Solidarität gegenüber der Judenfrage und dem Palästina-Komplex. Bezeichnend dafür ist, daß es nicht eine einzige der seit langen Jahren für die Ziele der britischen Politik einsetzenden arabischen Persönlichkeiten vor dem Forum der arabischen Öffentlichkeit mag, auch nur mit einem einzigen Wort etwas für die Juden in Palästina einzutreten.

Der Beweis für die Wichtigkeit dieser Beobachtung liefert jetzt auch der sogenannte irakische Ministerpräsident Nuri es Said, dessen notorische Englandfreundlichkeit kürzlich noch durch den britischen Nahost-Minister Gales mit den Worten bekräftigt wurde, Nuri es Said sei die Person, die der britischen Politik in erster Linie den gesamten nahöstlichen Raum anvertraue. Auf eine Anfrage im sogenannten Bagdader Parlament über die Zukunft Palästinas erklärte er, dem arabischen Willen entsprechend dürfe in Palästina niemals ein Judentum geschaffen werden. Die jüdische Einwanderung nach Palästina müsse umhüllt in den Grenzen der im britischen Palästina-Mandat festgelegten Einmünderungsanordnungen gehalten werden. Vermerksenswert ist, daß die Stellungnahme von arabischer Seite gegen die Ansprüche des Judentums mit der einer anderen politischen, jedoch von England mehr

oder minder unabhängigen arabischen Persönlichkeiten, nämlich des Königs Ibn Saud, übereinstimmt, der vor einigen Tagen in der nordamerikanischen Zeitschrift „Life“ um selben Problem Stellung nahm.

Wie immer es auch um die sogenannten nahöstlichen Probleme mit der arabischen Welt geht, so ist es ein Faktum, daß die arabischen politischen Verantwortlichen, die in der Einstellung der arabischen Welt gegenüber der Judenfrage und dem Palästina-Komplex besteht eine dokumentierte Einheit, die auf keinen Fall mehr der britischen Nahost-Politik gelang.

Die ruhige Front ohne Ruhe

Von Kriegsberichterstatter Bert Naegle

PK. Wenn man vom Kuban-Brückenkopf, der als äußerste Bastion die ganze rechte Flanke unserer Front bildet, abgeht und den Bereich der unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Manstein stehenden Heeresgruppe Süd näher betrachtet, dann wird man feststellen, daß die Frontlinie hier am weitesten nach Osten reicht und sich wie ein gewaltiger Schild vor die Ukraine legt, sie in ihrer gesamten Ausdehnung stürmend und fast logar aus dem Wirkungsbereich der feindlichen Luftwaffe nehmend.

Die Frontlinie hängt heute von einer schier unerschöpflichen Festigkeit. Und doch war sie noch vor wenigen Monaten ein lückenhaftes und kaum mehr zu stützendes Gewebe. Damals, als der Feind vor den Toren von Niropetrowitz und Poltawa stand, als er sein Schreckensregiment in Charfow wieder aufrichtete und den Versuch anstellte, im Rücken unserer Südarmeen aus Nowosibirsk durchzulassen. Nur der genialen deutschen Führung und dem Angriffsgeschick der Infanterie- und Panzerdivisionen war es zu ver danken, daß die schwere Krise gemeistert und dem Gegner Stück für Stück seiner Beute wieder entziffen werden konnte. Seitdem hat sich vieles geändert. Zahlreiche Säuberungskämpfe haben die Front gebreitet und ihre feste Form gegeben, die nur mit unserem Willen veränderbar ist. Die Grenadiere haben Zeit gehabt, ihre ersten, mit Selbstbäumen angelegten Bunker in feste Gräben und ein tiefes, abgedecktes Stellungssystem zu verwandeln, das den Sowjets jede Annäherung schwer macht, und ihnen selbst ein Gefühl der Sicherheit verleiht, wie es kein betonierter Bunker besser vermöchte.

Der Südbereich ist, vom Meer angefangen, seit dem vollen Frühling eine ausgeglichene ruhige Front geworden. Dabei man dieses „ruhig“ allerdings nur als einen sehr fragwürdigen und relativ zu wertenden Ausdruck für die gegenwärtige Lage betrachten darf. Die Front ist zwar erkannt, und Feind und Freund liegen sich lauernd gegenüber, aber von einem „gemühten“ Stellungskrieg kann trotzdem keine Rede sein. Er wäre bei dem bösartigen Willen des Gegners wohl auch nie möglich. Die Geschehnisse des Kampfes sind vielmehr von derselben Härte, wie sie hier im Osten immer waren. Nur mit dem Unterschied, daß dieser Kampf nicht der laute und gewaltige der großen Offenlinien ist, sondern ein stiller, tüchtiger und operativer Erfolg geht, sondern das loslagende Millimeterarbeit gefolgt und mit äußerster Präzision um ein paar Zentimeter, Kritik aber entscheidend wichtige Endaufschlag Boden gerungen wird.

Wenn man im Wehrmachtbericht oder in seinen Erläuterungen hin und wieder von Feindüberfällen am Dniep, von britischen Vorstößen des Gegners bei Wlisskammf oder Plun, von feindlichen Störtruppannernehmen bei Tschuganow oder Belgorod liest, so sind das nur die greif- und nennbaren Ereignisse, die auf dem Weg des militärischen Bewusstseins nach oben und vor die Öffentlichkeit gelangen. Was sich jedoch zwischen den Zeilen der offiziellen Berichterstattung verbirgt, ist eine Unzahl durchwachteter Nächte, sind gefährliche Spähtrupps im Niemandsland und gewalttätige Erkundungen bis tief in den Feind, sind Tiefstiegeangriffe und Granatwerfer, ist das

emige Schüssen und Vermuten, ist das tägliche Wettrennen der Eisenhölzer mit den Einlagen der sowjetischen Artillerie und die nerventösende, angespannte Beobachtung des Vorderfelds durch die Wachen, ist das Anhalten vor den Geschützen der feindlichen Schützentruppen und das gleichmäßige Getöse des rollenden Donners der Salvengeschütze.

Nein, dieser Stellungskrieg hat wahrhaftig nichts Romantisches und Gerühmtes an sich. Um dies zu erkennen, braucht man gar nicht an den immer noch schwärzenden Wunden dieser Front, etwa am mittleren Dniep, eingeleitet zu sein. Nämlich dort, wo die weitgeschlungenen Flußschlingen ausgeartet sind und sich als kurze Sperregele von Wehrwerken zu Wehrwerken erheben. Auf diesen von drei Seiten durch Wasser und auf der vierten durch unsere Gräben begrenzten Inseln liegt noch der Volkseifer. Man würde ihm nicht Ehre antun, wollte man diese Inseln hart besetzen und gesicherten, strategisch aber unbedeutenden Stützpunkte als Brückenköpfe anprechen. Im Sommer ist er — das hat die blutige Wahrheit aller Feuster daraus hervorbrechenden Angriffe bewiesen — in ihnen festgehalten.

Trotz aller trügerischen Ruhe sind unsere Lande weit davon entfernt, diesen Zustand als einen endgültigen zu betrachten. Sie wissen genau, daß er eines Tages abgelöst wird durch das Inferno der entsetzlichen Schlacht. Heute schämen sie mit ihren Waffen und Wehrwerken das fruchtbar Land in ihrem Rücken, in dem der Bauer fruchtbar seiner Arbeit nachgeht, in dem die Esen wieder glücken und die Schöte rauden, in dem die Mühlen sich drehen und die Menschen wieder freier atmen. Dieses ukrainische Land, auf dessen endlosen Feldern schon der süßliche Weizen im Sommer heranwacht und in wenigen Wochen reif ist zur Ernte.

Ringzug:

Der Leiter der bulgarischen Staatlichen Jugendorganisation Branimir, Dr. Aletichoff, ist von seinem Amt zurückgetreten. An seine Stelle wurde als Hauptleiter der Branimir der bisherige Direktor der Staatlichen Hochschule für Leibesübungen Dr. Karatwanoff, berufen.

Die englischen Länder drücken sich um den Arbeitsnachlass. Aber der Arbeitsnachlass zwingt nunmehr die englischen Behörden, auch jene Engländer und Engländerinnen nach Großbritannien zurückzuführen, die kurz nach Kriegsausbruch in die verhältnismäßig kriegsfernen Gebiete Nordirlands flüchteten. Es handelt sich im wesentlichen um die Söhne dieser Geschicklichen sowie legitimierte Frauen, die sich nach dem Krieg in ihrer Heimat als diesmal dem Rücktransport entziehen werden.

De Valera wurde, wie aus Dublin gemeldet wird, am Donnerstag zum Ministerpräsidenten eines wiedergewählt.

In einem Brandexplosions auf Gibraltar entzündet, wie aus Genua gemeldet wird, ein Großfeuer, durch das insgesamt 150 Bengali-Flieger von 1000 Stück in die Luft flogen. Das Übergebliebene des Feuers auf in der Nähe liegende englische Kreuzer konnte verhindert werden. Nach den bisherigen Berichten wurden bei dem Brand zwei Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

Der Belagerungsstand im Tschongongebiet wurde um weitere zehn Tage verlängert, erklärt Agenzia Stefani aus Beirut. Einige Verhaftungen wurden verurteilt. Das Ausgehverbot wurde um eine Stunde verlängert.

In der Türkei wurde am Mittwoch im Beisein des türkischen Ministers für öffentliche Arbeiten, Sirri Day, die große Staudamm- und Seehafenbau-Planung in Betrieb genommen. Durch den Bau dieser Anlage wird es möglich sein, die Abana-Ebene, die infolge unglücklicher Witterungsverhältnisse zu leiden hatte, planmäßig zu bewässern. Der Bau des Staudamms dauerte 2 1/2 Jahre und kostete 275 000 türk. Pfund; der Damm ist 184 Meter lang.

Dem Oberhaupt von Groß-Tokio, das am Donnerstag bekanntlich aus der Taufe gehoben wurde, ist vom Kaiser eine ungewöhnliche Ehrung zuteil geworden. Der neue Oberbürgermeister Doba wurde am Donnerstag früh vom Tenno im Verlaufe einer Sonderaudienz in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt.

In Tokio wurde am Donnerstag ein Erdstöß von knapp einer Minute wahrgenommen. Ein großer Teil der Einwohner eilte auf die Straße. Die großen Gebäude der unteren Stadt kamen ins Schwanken. In anderen Stadtteilen fielen Scherben von Dächern, Straßenschilder fielen um, und Mauern älterer Häuser brachen.

In Niederländisch-Indien wurde durch eine Verfügung der japanischen Militärverwaltung die am weiteste Westküste von Singapur nur noch aufgegeben, wie sie noch während der holländischen Herrschaft in Niederländisch-Indien bestand.

Die Stadt Mexiko läuft nach einer Untersuchung des mexikanischen Professors Carrillo Gefahr, innerhalb der nächsten fünf Jahre vollkommen von der Erdoberfläche zu verschwinden. Die Stadt steht, nach einer präzisen Meldung in „Nua Dagligt Altskanda“, auf einem geschüttelten See, weshalb der Boden an bestimmten Stellen bis zu 90 Prozent wasserhaltig ist. In dem Maße, wie dieser Wassergehalt verdunstet, sinkt die Stadt. Die Kathedrale und die Oper sollen bereits schwere Schäden erlitten haben.

Aus Peking wird gemeldet, daß ein schwerer Aufruf in der nordwestlichen Provinz Kiangsi die Regierung in Unzufriedenheit über die Maßnahmen der Regierung in Bezug auf die mohammedanische Krise gegen die Tschang-King-Regierung empört hätten. Man vermutet aber, daß die Kommunisten die treibenden Kräfte hierbei sind. Die Straße zwischen Antschau und Kiang ist unterbrochen. Die letzten Nachrichten besagen, daß der Zustand gewaltam unterdrückt worden sei, aber unter der Oberfläche noch weiter schmele.

Soldaten einer Raketenbatterie in Italien brachten zwischen Biareggio und Bocca di Maana durch Geschützfeuer einen tiefen See, der bis 150 Meter vom Strand entfernt lag. Die Soldaten der Raketenbatterie durch ein Boot an Land geschleppt worden war, kletterte sie heraus, daß es sich um eine Art Delfin von einer Länge von 10 Meter und einem Gewicht von 10 Doppelzentner handelte.

Ritterkreuz für tapferen Kampflieger

DNB, Berlin, 1. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz am Bande an Hauptmann Gabeler, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. Juli. In der Wehrmacht wurden am 1. Juli 1943: zum Generalleutnant der Generalmajor Puchler, zum Generalmajor der Oberst Kampfenkel, mit Wirkung vom 1. Juni 1943; zum Generalleutnant der Generalmajor Kleemann, Luftwaffe; mit Wirkung vom 1. Juni 1943; zu Generalleutnanten die Generalmajor Dörsner, Graf von Schwerin, Pöschel, Frör, v. Wittich (Heinrich); zu Generalmajor der Obersten Dr.-Ing. h. c. Donnerberg, Wittmann, von Panwitz; mit Wirkung vom 1. Juli 1943; zum General der Artillerie den Generalleutnant Vardhaufen; zu Generalleutnanten den Generalmajor Dr.-Ing. Schneider (Erich), von Deterreick, Kopschmann; zu Generalmajor den Obersten Wieringer, Dr. Wendt, Dipl.-Ing. Gerick, Doepfing, Arndt, Metzger (Wilhelm), Lüne.

In der Luftwaffe: Mit Wirkung vom 1. Juli 1943: zum General der Flieger der Generalleutnant Probst; zu Generalleutnanten die Generalmajor Pöcher, von Fening, Wierowitz, Heibrich; zu Generalmajor den Obersten Reinschagen, Petruschke, Wolfmann, Schuchardt, Müll, Korte.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellv. Hauptgeschäftsführer: Dr. Georg Brinner.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Prellzahl Nr. 13 gültig.

